



Englisch ist als Weltsprache unumstritten, dabei läge uns geografisch etwa das Slawische viel näher. Im Bild die Karlsbrücke in Prag. Foto: Reuters

„Splitting“ geht auch anders

Fremdsprachen bereichern das Leben und erleichtern oft den beruflichen Aufstieg. Die internationale Bedeutung einzelner Sprachen unterliegt einem ständigen Veränderungsprozess. Aber auch in ihrem Inneren sind Sprachen alles andere als statisch.

Bernhard Madlener

„Für uns Romanisten ist es, als hätten wir die Olympischen Spiele nach Innsbruck geholt“, schwärmt Eva Lavric, Professorin für Romanistik an der Uni Innsbruck. Ab Montag wird die Tiroler Landeshauptstadt für sechs Tage zum Nobel der romanischsprachigen Welt – die Universität richtet den „25. Weltkongress für Romanische Sprachwissenschaft und Philologie“ aus. 800 Teilnehmer aus der ganzen Welt werden sich einfinden, um in 21 Sektionen die Bandbreite der Romanistik zu erörtern.

Die Vielfalt der romanischen Sprachfamilie ist für Latein kaum fassbar: Neben bekannten Sprachen wie Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch und Rumänisch werden Forschungsgebiete der im Südtirol beheimateten ladinischen, der ebenfalls in Italien gesprochenen friaulischen sowie der rätomanischen Sprache präsentiert.

„Diese drei Sprachen sind eng verwandt – untereinander verstehen sich die Sprecher aber überhaupt nicht“, erzählt Lavric. Interessant sei auch, dass etwa Rätomanisch in der Schweiz als Amtssprache offiziell anerkannt ist, während das Ladinische z. B. noch gar nicht standardisiert sei: „Die ringen derzeit noch um eine Schrift.“

Umstrittene Entwicklungen wie das „Splitting“ in der deutschen Sprache – zumeist die

auch bei der Teilnahme im Schulunterricht“, führt Dolechal aus. In Kärnten, wo das Slowenische – nicht zuletzt wegen des Ortstafelstreits – lange als „Pfui-Sprache“ gegolten habe, zeige sich, „dass das jetzt viele Leute lernen“. Unter dem Gesichtspunkt der gegenseitigen regionalen Zuwendung glaube sie, „dass die Bedeutung slawischer Sprachen in Europa steigen wird“.

Die Splitting-Diskussion sei in der Slawistik wenig entwickelt; im Kroatischen bahne sich aber etwas Interessantes an, wenn man auf die Rechtschreibung blicke: „Derzeit gibt es meines Wissens drei

Strömungen, mit denen man sich in erster Linie vom Serbischen abgrenzen will.“ Ob eine davon umgesetzt wird, ist offen; derzeit gebe es jedoch immerhin zwei geltende Regelwerke für Kroatisch.

Deutsch ist beliebt

Ende Juli fanden sich rund 80 Deutschlehrer aus 65 Ländern zu einem Arbeitstreffen des Internationalen Deutschlehrerverbands in Graz ein, das vom Unterrichtsministerium (BMUKK) unterstützt wurde. „Der Deutschunterricht geht weltweit zurück“, weiß Gertrude Zhao-Heissenberger vom BMUKK-Referat für Kul-

tur und Sprache zu berichten. Waren im Jahr 2000 noch 20 Mio. Menschen weltweit als Deutschlernende verzeichnet, wies die Statistik für 2005 nur mehr 17 Millionen aus.

Rückgänge gab es vor allem in den USA und Westeuropa, was aber meist einfach durch die Streichung der zweiten oder dritten Fremdsprache an Schulen bedingt sei. Im Gegensatz dazu erlebe unsere Muttersprache gerade „in Ländern wie China, Indien, Ägypten und Marokko“ wachsenden Zuspruch. Und auch in Mittel- und Osteuropa sei Deutsch „nach wie vor eine beliebte Fremdsprache“.

Verhandeln lernen auf der Yacht

Fortbildung und mehr auf hoher See

„Erfolgreich verhandeln nach der Harvard-Methode“ verspricht ein Führungskräfte-Seminar der network academy. Im Mittelpunkt des Angebots stehen Studien und Theorien der Harvard Business Law School: Die Methode, die in den 70er-Jahren von Professoren der amerikanischen Harvard University entwickelt wurde, soll 1978 dem ehemaligen US-Präsidenten Jimmy Carter bei den Verhandlungen des Friedensvertrags von Camp David zwischen Israel und Ägypten geholfen haben.

Drei Varianten möglich

Im Seminar der network business services wird das Konzept, das vor allem Verständnis für den Verhandlungsgegner predigt, mit einem Fünf-Phasen-Modell kombiniert. Demzufolge verläuft jedes neue Verhandeln inhaltlich anders als ein frühere – aber es werden dabei immer dieselben fünf Phasen durchlaufen.

Das Verhandlungsseminar wird in drei Varianten angeboten: im Seminarraum („Harvard pur“), in einer Berghütte („Harvard & Chalet“) oder auf einer Yacht zu hoher See („Harvard & Sail“). Letzteres findet das nächste Mal von 6. bis 13. Oktober statt, wobei es nach Kroatien geht. Anmeldungen werden bis 7. September angenommen. Die Kosten betragen 2100 Euro, wobei von der Verpflegung bis hin zum Golfabschlagstraining kein Wunsch offen bleibt. (mad)

DER STANDARD **Webtipp:**
www.network.co.at

NOTIZEN

Stipendien an der Donau-Universität

Für den am 8. Oktober startenden Lehrgang Qualitätsjournalismus (Leitung: Ingrid Thurnher) vergibt die Donau-Universität zwei Stipendien im Gesamtwert von 11.690 Euro. Den Stipendiaten wird damit jeweils die Hälfte der Studiengebühren erlassen. Voraussetzung ist ein akademischer Abschluss oder eine mehrjährige einschlägige Berufserfahrung. Die Bewerber sind angehalten, neben dem Bewerbungsbogen einen Lebenslauf und ein Motivations-schreiben im Umfang von 8000 Zeichen einzureichen. Nähere Infos auf www.donau-uni.ac.at/journalismus

Web 2.0 für NPOs

Die erfolgreiche Nutzung des Web 2.0 steht im Mittelpunkt eines Workshops für Interessenvertretungen, Verbände und Non-Profit-Organisationen. Veranstalter ist die Wiener PR-Agentur communications, thematisiert werden etwa die Möglichkeiten von Weblogs und Social Networks. Der Workshop findet am 7. September statt; die Teilnahme kostet 285 Euro (exkl. MwSt.).
Alles Weitere auf www.communications.co.at

ISCT-Kongress im November

Von 26. bis 28. November veranstaltet das Institut für Systemisches Coaching und Training den ISCT-Praxiskongress 2007. Die Teilnahmegebühr beträgt 1290 Euro.
Programm und Informationen: www.isct.net/kongress/html

Paarfindung im Sprachlabor der WU

Wirtschafts-Uni setzt auf „Tandem Learning“

Zusammen mit einem Native Speaker eine Sprache zu erlernen, das sei sicher „die effektivste Art“, die es dafür gibt, ist Nora Erhart überzeugt. Die 23-jährige nahm bereits zweimal am „Tandem Learning“-Projekt der Wirtschaftsuniversität Wien teil, um ihre Englischkenntnisse zu verbessern.

Zu zweit geht's leichter
Gemeinsam mit einer Studienkollegin aus Wisconsin, die sie über das Tandem-Programm fand – und die umgekehrt auf eine Ausweitung ihrer Deutschkenntnisse aus war –, machte sie schnell Fortschritte, was etwa Präsentations-techniken, das Verfassen von Essays oder andere universitäre Angelegenheiten be-

traf, die nicht nur auf Deutsch zu erledigen sind.

Die Teilnahme an dem Projekt ist prinzipiell für alle WU-Studierenden offen und mit keinen zusätzlichen Kosten verbunden. Der Einstieg ist auch nicht von den Vorkenntnissen abhängig – für jedes Sprachlevel sollte ein passender Lernpartner gefunden werden können. (mad)

WU-Studenten können sich ab 10. 9. für das Tandem-Programm im Wintersemester anmelden. Nora Erhart berichtet in einem Videoclip, der über die WU-Website downloadbar ist, von ihren Erfahrungen.

DER STANDARD **Webtipp:**
www.wu-wien.ac.at/sprachlabor/tandem